



Hospiz Elias

Ludwigshafen, 02.06.2020

#Bildung&Werk_jetzt_online_21

Liebe Mit-Menschen, Betroffene, Sterbliche, sich-über-kleine-Dinge-Freunde,

an Ostern durften wir bereits einmal die Gedanken von Pierre Stutz mit-teilen. In seinem aktuellen Newsletter schreibt er über die Langeweile.

Dazu fällt mir eine Begebenheit mit meiner Tochter ein. Sie war fünf Jahre alt und klagte an einem Regen-Samstag über Langeweile. Mir ist damals spontan der Satz rausgerutscht „Sei froh, dass Du so etwas heute noch erleben kannst!“. Natürlich war dieser Satz vollkommen unpassend für ein Kindergartenkind. Und natürlich habe ich versucht, ihr den Inhalt noch kindgerecht zu beschreiben, was mir nicht sehr gut gelungen ist. Vor kurzem haben wir – im Rahmen von Corona-Häuslichkeit – mal wieder über Langeweile gesprochen. Da habe ich den Satz zu der nun 13-Jährigen wieder gesagt. Sie hat gestutzt, dann gelacht und ist in ihr Zimmer verschwunden, um sich weiter zu langweilen. ;-)

Und nun zu den Gedanken von Pierre Stutz:

Lange-Weile wünsche ich uns, nicht immer, jedoch immer wieder, Momente des Auskostens, der Vertiefung, der Selbstvergessenheit. Natürlich weiß ich, dass im gängigen Sprachgebrauch das Wort "Langeweile" mit "Eintönigkeit, Fadheit, Öde, Monotonie, Mangel an Abwechslung und die Zeit totschiagen" umschrieben wird. Deshalb schreibe ich gerne Worte mit einem Bindestrich, um ihnen eine neue Weite, eine tiefsinnigere Bedeutung zu eröffnen. Obwohl mir bewusst ist, dass viele eine panische Angst vor Langeweile haben und sich unsere Konsumgesellschaft jeden Tag bei uns bedankt für diese Angst, plädiere ich für eine Kultur der Langeweile, genau so wie ich schon oft von der Lebenskunst der Wieder-holung gesprochen habe: Hole dir immer wieder, was dich zur Hoffnung bewegt im Leben.

(...)



Ich wünsche uns Zeiten der Lange-Weile – nicht erst seit der Corona-Krise – weil ich mich nicht vom Diktat der Schnelligkeit leben lassen will. Ich blühe auf, wenn ich lang-weilig sein darf, wenn ich Lustvolles und Wunderbares genussvoll auskosten kann, was mich tief dankbar werden lässt über das Geschenk des Lebens.

Ich atme auf, wenn ich der Härte des Lebens nicht davon rennen muss, weil ich dank einer lebensfördernden Lange-Weile, auch dem Schweren, dem Schmerzvollen auf den Grund gehen kann.

Der Reformator Thomas Müntzer (1490–1525) hat mich auf diese Spur gebracht. Er war ein kämpferischer Mensch, in den Anfängen der Reformation ist er ein Weggefährte von Martin Luther, später sein Gegner. Mit 35 Jahren wird er als Prediger des Bauernaufstandes hingerichtet.

Wenige kennen auch seine feinen Seiten, er spricht von drei Haltungen auf einem inneren Weg:

1. Verwunderung: staunen können, alltägliche Wunder genießen, danken ...

2. Entgröberung: ich spreche lieber von "Verfeinerung", den Feinheiten des Lebens, schönen und schwierigen, nach-gehen dürfen, sie als Kraftquellen entdecken ...

3. Langeweile: Verweilen können, dem Leben zuliebe langsam sein dürfen, nachklingen lassen, wunschlos sein können, erwartungslos ...

Alle drei Grundhaltungen ereignen sich immer wieder neu, sie dürfen nicht statisch, im Sinne von ein- für allemal verstanden werden, sondern als Bewegung zum Wesentlichen, zum SEIN, um nicht im HABEN stecken zu bleiben ...

Lang-weilende Segenswünsche mögen uns stärken

Pierre Stutz im Juni 2020

<https://pierrestutz.ch/>

Newsletter-Abonnement:

pierre.stutz.newsletter@gmail.com



Wir wünschen Ihnen einen schönen, lang-weilenden Tag mit Gesundheit und Humor.

Ihre

Annekathrin Raue

Koordinatorin AHPB

Miriam Ohl

Leitung Bildungswerk